

IN

Kernsprech-Nr. 207.

Nachsch. lt. Preisliste. Beilagen 1000 St. 9 R.M.

48. Jahrgang.

...der Völkern Deutschlands, Italiens und Japan
...sind.

geschriebenen Mr. Krampfath hielt man so an einer Forderung fest, die längst überholt war. Das war der größte Fehler, der vielleicht jemals im Wirtschaftsleben der Völkergemeinschaft gemacht worden ist und an dem die Welt heute noch leiden muß. Denn wie sollten die Papierskisse, deren ausgedruckter Wert nur zum geringen Teil durch vorhandenes Gold in den Banken gedeckt waren, die Goldbrunnen erschöpfen. Nach der irrigen Ansicht aller goldbesitzenden Völker

Diese neue Geldverfassung hat innerhalb kürzester Zeit die Arbeitslosigkeit beseitigt und sie findet immer mehr Anerkennung in der Welt. Die Ueberwindung der Geldwährung durch das auf Arbeit aufgebaute Geldwesen zeigt den Weg vom Kapitalismus zum Sozialismus.



Die Reichsernährungslage ist nach einem Bericht des Reichsernährungsministers so gesichert, daß wir dem kommenden Winter ohne Sorge entgegensehen können. Die Kartoffelernte wird auf 60 Millionen Tonnen geschätzt, etwas mehr wie im Vorjahr. Wir brauchen für Speisewecke 15-18 Mill. Tonnen, sodaß für die Viehfütterung genügend Kartoffeln übrigbleiben. Die Fleischrationen werden im Winter unverändert bleiben. Gemüse gibt es genügend, Obst wenig. Wir können also unbesorgt sein.

Jugenderziehung. Ab 1. Oktober wird von den Angehörigen der Hitlerjugend, BDM, Jungvolk und JM. kein Beitrag mehr erhoben. Sämtliche Rückstände sind hinfällig. Die Beiträge für die Unfall- und Haftpflichtversicherung werden durch den Reichsschatzmeister abgelöst. Die Angehörigen aller Formationen bleiben versichert.

Luxemburg deutsches Land. Am Samstag erlebte Luxemburg die erste nationalsozialistische Großkundgebung. Der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter Simon, sagte in einer Rede, die Luxemburger Regierung sei ohne Grund geflohen, sie habe die Treue gebrochen, die Bevölkerung sei nicht mehr an sie gebunden. Die nun eingesetzte deutsche Verwaltung habe als oberste Richtschnur den Satz aussersehen „Luxemburg ist ein deutsches Land“. Das Land werde seine uralte deutsche Art wiederbekommen.

Beibehaltung der Sommerzeit.

Berlin, 1. Okt. Die Sommerzeit hat sich so gut bewährt, daß sie bis auf weiteres beibehalten wird. Die diesbezügliche Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Unter dem Titel „Kreuz und quer durchs Schwabenland“ veröffentlicht die Kölnische Zeitung eine interessante Artikelserie, die sich auch mit der vorbildlichen Milchwirtschaft im Doralpenland befaßt. Der nachstehende Berichtabschnitt wird sicher viele unserer Leser interessieren.

Betriebsgeheimnisse um das Butterfaß

Ein Blick auf die Betriebsanlagen einer modernen schwäbischen Molkerei zeigt die vorbildliche Anlage eines solchen Betriebes. In ihr liegt das Schwerkriegsgewicht ebenso sehr auf der Wahrung der hygienischen wie auch der wirtschaftlichen Belange. Die Weiterverarbeitung der Milch hat es hier, im Vorgelände der Alpen, zu einem wirtschaftlichen und technischen Ausbau gebracht, der vorbildlich genannt werden muß und der sich den besten Vergleichsbetrieben d. Welt ebenbürtig an die Seite stellt. In Oberschwaben liegt auch der Molkereigrößtbetrieb, der die Großstadt Köln mit Butter versorgt.

Im allgemeinen ist der Werdegang von der Milch zur Butter bekannt, es bestehen doch teilweise hierüber noch Vorstellungen, die vielleicht vor Jahren und Jahrzehnten einmal richtig waren, die heute aber bei einer schärferen Wahrnehmung der hygienischen Belange als überholt bezeichnet werden müssen. Die Butterherstellung ist heute ein außerordentlich interessanter chemischer Vorgang geworden, nicht in dem Sinne, daß hier mit Retorten und Geheimmitteln gearbeitet würde, sondern insofern, als die Behandlung der Milch und des daraus gewonnenen Veredelungsproduktes zwar einfachen, aber doch sehr wesentlichen inneren Umwandlungsprozessen unterworfen wird.

Die von der Sammelstelle ankommende Milch wird gesteuert und durch Erhitzen auf etwa 80 Grad völlig keimfrei gemacht. Damit sterben in dem wichtigen Rohprodukt auch diejenigen Bakterien ab, die später im veredelten Produkt einen Reifeprozess hervorrufen, der in geschmacklicher Hinsicht von überaus großer Bedeutung ist. Eine Butter, die aus keimfreier Milch gewonnen würde, wäre ohne jeden Geschmack, und sie würde auch bei der Lagerung einen solchen nicht gewinnen. Deshalb gibt man dem von der keimfrei gemachten Milch gewonnenen Rahm einen Zusatz von bestimmten Bakterien, die in besonderen Kulturen gewonnen werden.

Man kann den Vorgang etwa vergleichen mit der Säuung von Weinhefen, die dem Most zugesetzt werden und diesem helfen auf natürl. Weise ein Edelprodukt in Wein zu werden. Der Rahm wird aber noch weiter im Sinne einer hygienischen Beeinflussung bearbeitet, er wird entlüftet, entgast und gekühlt, und erst dann kommt er in die riesigen Butterfässer, wo er zu Butter verarbeitet wird. Die zugesetzten Bakterien haben noch nicht Zeit gehabt, ihre veredelnde Wirkung auszuüben; die aus dem Butterfaß gewonnene Butter hat noch einen reinen Kochgeschmack. Sie wird geknetet, auf handelsübliche Stücke geförmt und verpackt.

Alle diese Vorgänge vollziehen sich ohne Dazwischentreten der menschlichen Hand; die Maschine, der Automat, verrichtet jede Arbeit vom Rohprodukt bis zum veredelten Erzeugnis. Die veredelte Butter wird dann in Kühlräumen mit genau ausgeglichenen Temperaturen einige Tage gelagert, und während dieser Zeit tun die Bakterien ihre Wirkung. Nach drei Tagen schon ist die Butter verändert. Sie kommt aus den Kühlräumen mit jenem prächtigen Aroma und Wohlgeschmack, den die Hausfrau an der Butter schätzt. Eisenbahnwagen und Fernlastzüge transportieren das fertige Produkt sofort an die Verbrauchsorte. Für eine der großen oberschwäbischen Molkereien ist einer der Verbrauchsorte, wie gesagt, Köln, andere beliefern Städte des Ruhrgebiets und mitteldeutsche Städte.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Text und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. 3. St. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.



Togal
gegen
Rheuma

Togal ist hervorragend bewährt bei.

Rheuma
Ischias
Hexenschuß

Nerven- und Kopfschmerz
Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen“, ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Leichte Heimarbeit

zu vergeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Die Seeresberichte der Woche.

Freitag, den 27. September.

Stärkere Kräfte der Luftwaffe griffen gestern wiederum militärische und kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Im Laufe des Tages haben Verbände des V. Fliegerkorps das Spitfire-Montagewerk Woolston bei Southampton mit Bomben eingedeckt u. durch Vollerstreifer in Hallen und anderen Fabrikanlagen schwere Zerstörungen erzielt. In anderen Rüstungswerken Mittelenglands entstanden heftige Explosionen und anhaltende Großbrände. Auch die Hafen- und Gaswerke von Southampton erlitten durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. Bei Liverpool gelang es, eine Schleusenanlage und ein Handelsschiff zu treffen. Einzelne feindliche Fahrzeuge wurden durch gut liegende Salven der Marineartillerie vertrieben. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen Dover unter Feuer. An der schottischen Küste wurde ein Geleitzug mit Bomben angegriffen. Zwei Schiffe erhielten Vollerstreifer und gerieten in Brand.

Im Laufe des Tages kam es zu verschiedenen für die deutsche Luftwaffe erfolgreichen Luftkämpfen.

Nächtliche Vergeltungsangriffe richteten sich in erster Linie wieder gegen London. Ferner wurden die Hafenanlagen von Liverpool und Birkenhead mit Bomben schweren Kalibers belegt. In allen Fällen waren heftige Brände die Folge. In den Speicherräumen von Liverpool entstand Großfeuer. Bei den militärischen Zielen von London, vor allem nördlich und südlich der Westminster-Docks, konnten zahlreiche Explosionen mit nachfolgenden Bränden beobachtet werden. Zahlreiche kleinere Brandherde entstanden im übrigen Kerngebiet der britischen Hauptstadt.

Der Feind, der bei Tage keine Angriffe unternahm, flog in der Nacht zum 27. September nur mit schwachen Kräften nach Holland, Belgien und Nordfrankreich und mit einzelnen Flugzeugen in das nordwestdeutsche Grenzgebiet ein. Planlos abgeworfene Bomben richteten nirgends militärischen Schaden an.

Die britische Luftwaffe verlor gestern insgesamt 27 Flugzeuge, darunter 21 im Luftkampf und 3 durch Flakartillerie. Sechs deutsche Flugzeuge kehrten nicht zurück. Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von zusammen 8700 BRT.

Die Befragung eines Kampfflugzeuges unter Führung des Hauptmanns Storp zeichnete sich bei den Angriffen auf Mittelengland durch wagemutigen Tiefangriff besonders aus.

Samstag, den 28. September

Die gestern wieder mit starken Kräften geführten Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der Hauptsache gegen Hafenanlagen, Docks, Fabriken, Großkraft- und Gaswerke in London und Südengland sowie gegen Truppenlager. Mit besonderem Nachdruck wurden die Häfen in London und Bristol bombardiert. Weit ausgedehnte Brände und Explosionen ließen den Erfolg überall erkennen. In Mittelengland gelang es, ein Rüstungswerk durch Bomben schweren Kalibers vernichtet zu treffen. Fernkampfbatterien nahmen Dover erneut unter Feuer und beschädigten drei im Hafen liegende bewaffnete Handelsschiffe schwer. Nach späteren Beobachtungen sind zwei Schiffe gesunken.

Im Seegebiet nördlich Irland griffen Kampfflieger einen stark geheizten Geleitzug an und versenkten durch Vollerstreifer ein Handelsschiff von 5000 BRT.

Einige wenige feindliche Flugzeuge waren bei Nacht planlos Bomben im westdeutschen Grenzgebiet auf freies Feld. Schaden wurde nicht angerichtet.

Starke nächtliche Vergeltungsangriffe trafen kriegswichtige Ziele in London und Liverpool.

Im Laufe des 27. September kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 101 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 38 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Minenjuchboote griffen ein britisches Unterseeboot mit Wasserbomben an. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich. Beim Angriff auf Mittelengland zeichnete sich eine Flugzeugbefragung unter Führung von Oberleutnant Leonhardt besonders aus. Sie flog in schneidigem Tiefangriff trotz starker Abwehr auf ein Rüstungswerk hernieder und setzte ihre Bomben aus niedrigster Höhe mitten ins Ziel.

Sonntag, den 29. September.

Die Vergeltungsangriffe unserer Luftwaffe richteten sich am 28. September und in der Nacht zum 29. September mit Schwerpunkt gegen London und außerdem gegen Liverpool und andere Hafensiele im Süden Englands. Erste Schäden wurden in London an den Silberton-Docks, in Gravesend, bei den Tilbury-Docks sowie im Themsebogen und bei den Dindia-Docks verursacht.

Vor der schottischen Küste gelang es durch Angriffe aus der Luft aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei Handelsschiffe von je etwa 6000 BRT. durch Vollerstreifer zu versenken. Im Verlaufe der Tagesangriffe entwickelten sich über London an einigen Stellen heftige, für uns sehr erfolgreiche Luftkämpfe.

Die britische Luftwaffe führte Nachtangriffe vor allem gegen das west- und südwestdeutsche Grenzgebiet. Einige britische Bomber, die bis dicht vor Berlin vorstießen, wurden durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie gezwungen, abzudrehen, ohne das Westbild der Reichshauptstadt erreicht zu haben. In West- und Südwestdeutschland wart der Gegner mehrfach Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. In einer westdeutschen Stadt wurden abermals Wohnviertel angegriffen und mehrere Personen, die sich nicht in den Schutzräumen befanden, getötet oder verletzt.

Der Feind verlor gestern insgesamt 28 Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie. Nur ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Montag, den 30. September.

Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Großfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte.

Weitere Angriffe galt mehreren Häfen Südenglands. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh, und Leith mit Bomben schweren Kalibers. In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefflug angegriffen. Ein Vollerstreifer schweren Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an. Vor der englischen Küste gelang es, zwei Geleitzüge zu zerstören.

Bei den gestrigen Nachtangriffen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. In einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Gegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den gestrigen Luftkämpfen wurden 17 britische Zäger und ein Kampfflugzeug abgeschossen. Vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde unter Führung des Oberleutnants von Butlar durchgeführt.

Dienstag, den 1. Oktober.

Bei Tag und Nacht griff die Luftwaffe in geschlossenen Verbänden und in zahlreichen Einzelflügen kriegswichtige Ziele in England an. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit lag in London sowie im Seegebiet der britischen Inseln. Trotz vielfach geschlossener Abwehr konnte die Wirkung der Bombenwürfe einwandfrei festgestellt werden. Besonders bei Tage hatte der Feind in London trotz der starken Abwehr großen Erfolg. In Hafengebieten von London und Liverpool wurden ein reiches neue Großfeuer. In Südengland wurden ein zeugwert, an der britischen Südküste ein Flugzeug ein Hafen erfolgreich mit Bomben belegt.

Fernkampfbatterien des Meeres nahmen gestern feindliche Schiffe im Hafen von Dover mit Erfolg unter Feuer. Ein deutsches Kampfflugzeug versenkte im Seegebiet westlich Irlands, etwa 1000 Kilometer vor Glasgow, ein feindliches Handelsschiff von 10 000 BRT. durch Vollerstreifer schweren Kalibers. Vor der Küste Schottlands gelang es, der Höhe von Aberdeen einen Geleitzug zu versenken. Zwei Schiffe mit einem Gesamtumfang von 12 000 BRT. wurden dabei durch Treffer mit 12 000 BRT. versenkt und blieben mit starker Rauchentwicklung liegen. Ein Unterseeboot unter der Führung von Oberleutnant zur See Jentisch versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 34 760 BRT. Ein weiterer Unterseeboot hat zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe zusammen 15 000 BRT. versenkt und zwei weitere beschädigt.

Britische Flugzeuge stießen beim Versuch, nach Ost- und Westdeutschland einzufallen, überall auf starke Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Dadurch wurden ihre planmäßigen Angriffe und gezielten Bombenabwürfe vereitelt und zahlreiche Flugzeuge zum Absturz gezwungen. Infolge dieser guten Abwehrwirkung gelang es nur wenigen Fliegern, das Gebiet von Berlin in großer Höhe zu erreichen und nur vereinzelt Bomben abzuwerfen. Angerichtete Schäden in der Reichshauptstadt sind demnach wie auch im übrigen Reichsgebiet gering. Dagegen sind gestern wieder Tote und Verletzte unter der Bevölkerung zu beklagen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern vier Flugzeuge, von denen vier durch Nachtjäger abgeschossen wurden. 31 deutsche Flugzeuge kehrten zurück. Als Nachtjäger zeichnete sich Oberleutnant Jentisch besonders aus. Er brachte allein drei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Mittwoch, den 2. Oktober.

Die Luftwaffe griff am 1. und in der Nacht zum 2. Oktober wieder zahlreiche kriegswichtige Ziele in England sowie Süd- und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Eine Kampfgruppe unter Führung des Kommandeurs Major Hahn bombardierten in frühen Morgenstunden die Flugplätze von London. Infolge der Angriffe wurden zwei Flugzeuge zerstört. Ein weiterer Flugzeug wurde durch Bomben schwer beschädigt. Eine Anzahl feindlicher Kampfflugzeuge nahmen Dover erneut unter Feuer und zerstörten drei im Hafen liegende bewaffnete Handelsschiffe schwer. Nach späteren Beobachtungen sind zwei Schiffe gesunken.

Im Seegebiet nördlich Irland griffen Kampfflieger einen stark geheizten Geleitzug an und versenkten durch Vollerstreifer ein Handelsschiff von 5000 BRT. Einige wenige feindliche Flugzeuge waren bei Nacht planlos Bomben im westdeutschen Grenzgebiet auf freies Feld. Schaden wurde nicht angerichtet.

Starke nächtliche Vergeltungsangriffe trafen kriegswichtige Ziele in London und Liverpool.

Im Laufe des 27. September kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 101 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 38 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Minenjuchboote griffen ein britisches Unterseeboot mit Wasserbomben an. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich. Beim Angriff auf Mittelengland zeichnete sich eine Flugzeugbefragung unter Führung von Oberleutnant Leonhardt besonders aus. Sie flog in schneidigem Tiefangriff trotz starker Abwehr auf ein Rüstungswerk hernieder und setzte ihre Bomben aus niedrigster Höhe mitten ins Ziel.

Sonntag, den 29. September.

Die Vergeltungsangriffe unserer Luftwaffe richteten sich am 28. September und in der Nacht zum 29. September mit Schwerpunkt gegen London und außerdem gegen Liverpool und andere Hafensiele im Süden Englands. Erste Schäden wurden in London an den Silberton-Docks, in Gravesend, bei den Tilbury-Docks sowie im Themsebogen und bei den Dindia-Docks verursacht.

Vor der schottischen Küste gelang es durch Angriffe aus der Luft aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei Handelsschiffe von je etwa 6000 BRT. durch Vollerstreifer zu versenken. Im Verlaufe der Tagesangriffe entwickelten sich über London an einigen Stellen heftige, für uns sehr erfolgreiche Luftkämpfe.

Die britische Luftwaffe führte Nachtangriffe vor allem gegen das west- und südwestdeutsche Grenzgebiet. Einige britische Bomber, die bis dicht vor Berlin vorstießen, wurden durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie gezwungen, abzudrehen, ohne das Westbild der Reichshauptstadt erreicht zu haben. In West- und Südwestdeutschland wart der Gegner mehrfach Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. In einer westdeutschen Stadt wurden abermals Wohnviertel angegriffen und mehrere Personen, die sich nicht in den Schutzräumen befanden, getötet oder verletzt.

Der Feind verlor gestern insgesamt 28 Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie. Nur ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Montag, den 30. September.

Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Großfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte.

Weitere Angriffe galt mehreren Häfen Südenglands. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh, und Leith mit Bomben schweren Kalibers. In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefflug angegriffen. Ein Vollerstreifer schweren Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an. Vor der englischen Küste gelang es, zwei Geleitzüge zu zerstören.

Bei den gestrigen Nachtangriffen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. In einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Gegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den gestrigen Luftkämpfen wurden 17 britische Zäger und ein Kampfflugzeug abgeschossen. Vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde unter Führung des Oberleutnants von Butlar durchgeführt.

Aus d

Er

Ich habe gewirkt
die Erde umbrach
ich habe voll und
hoffnungsvoll
Ich habe gebetet:
nimmt Feind und
und sende nicht d
auf keimende Frö

Am war ich m
die Seiten, sie
die Früchte, sie
und alles verpfl
d Vater im Him
ich bin, sei mit
mein Haus, mein
mehr und befrucht

Heilighen, Feldwe
von Karl Schneide
ausgezeichnet. S
schulle in der Lu
Seitener Hans J
vor dem Feind
befördert.

Interessanter Na
nach an die Me
der Ablicht, den
gen zu beugen.
den Freirengur
am 14.24
Dieser wartet a
und dann mar
Bordort entwe
waren oder aber
für diejenigen, d
fährte, wo
unternimmt,
Eage bei der W
kloß in Besorg
angehen. Unter
morgens um
Schadheit, daß
kommandeurs Maj
bombardierten in
angriff trotz st
flakabwehr den
Carew, erzielte
Treffer schweren
Kalibers in der
beschädigten eine
Anzahl feindlich
Kampfflugzeuge
Bomben und MS-
Feuer am Boden
und zerstörten d
Heimathafen zur
Andere Kampfflie
Kampfflugzeuge
Industrieanlagen
von Mandelstern
Brand- und Explos
und Explosionsfah
überaus großen
Angriff einzelner
Kampfflugzeuge
Rüstungswerk n
Londons und ein
in der
feindlichen Nach
flughafen mit V
Vollerstreifen
libers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tage und in der Nacht zum 2. Oktober wieder zahlreiche kriegswichtige Ziele in England sowie Süd- und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Eine Kampfgruppe unter Führung des Kommandeurs Major Hahn bombardierten in frühen Morgenstunden die Flugplätze von London. Infolge der Angriffe wurden zwei Flugzeuge zerstört. Ein weiterer Flugzeug wurde durch Bomben schwer beschädigt. Eine Anzahl feindlicher Kampfflugzeuge nahmen Dover erneut unter Feuer und zerstörten drei im Hafen liegende bewaffnete Handelsschiffe schwer. Nach späteren Beobachtungen sind zwei Schiffe gesunken.

Im Seegebiet nördlich Irland griffen Kampfflieger einen stark geheizten Geleitzug an und versenkten durch Vollerstreifer ein Handelsschiff von 5000 BRT. Einige wenige feindliche Flugzeuge waren bei Nacht planlos Bomben im westdeutschen Grenzgebiet auf freies Feld. Schaden wurde nicht angerichtet.

Starke nächtliche Vergeltungsangriffe trafen kriegswichtige Ziele in London und Liverpool.

Im Laufe des 27. September kam es zu zahlreichen heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 101 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 38 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Minenjuchboote griffen ein britisches Unterseeboot mit Wasserbomben an. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich. Beim Angriff auf Mittelengland zeichnete sich eine Flugzeugbefragung unter Führung von Oberleutnant Leonhardt besonders aus. Sie flog in schneidigem Tiefangriff trotz starker Abwehr auf ein Rüstungswerk hernieder und setzte ihre Bomben aus niedrigster Höhe mitten ins Ziel.

Sonntag, den 29. September.

Die Vergeltungsangriffe unserer Luftwaffe richteten sich am 28. September und in der Nacht zum 29. September mit Schwerpunkt gegen London und außerdem gegen Liverpool und andere Hafensiele im Süden Englands. Erste Schäden wurden in London an den Silberton-Docks, in Gravesend, bei den Tilbury-Docks sowie im Themsebogen und bei den Dindia-Docks verursacht.

Vor der schottischen Küste gelang es durch Angriffe aus der Luft aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei Handelsschiffe von je etwa 6000 BRT. durch Vollerstreifer zu versenken. Im Verlaufe der Tagesangriffe entwickelten sich über London an einigen Stellen heftige, für uns sehr erfolgreiche Luftkämpfe.

Die britische Luftwaffe führte Nachtangriffe vor allem gegen das west- und südwestdeutsche Grenzgebiet. Einige britische Bomber, die bis dicht vor Berlin vorstießen, wurden durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie gezwungen, abzudrehen, ohne das Westbild der Reichshauptstadt erreicht zu haben. In West- und Südwestdeutschland wart der Gegner mehrfach Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. In einer westdeutschen Stadt wurden abermals Wohnviertel angegriffen und mehrere Personen, die sich nicht in den Schutzräumen befanden, getötet oder verletzt.

Der Feind verlor gestern insgesamt 28 Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie. Nur ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Montag, den 30. September.

Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Großfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte.

Weitere Angriffe galt mehreren Häfen Südenglands. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh, und Leith mit Bomben schweren Kalibers. In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefflug angegriffen. Ein Vollerstreifer schweren Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an. Vor der englischen Küste gelang es, zwei Geleitzüge zu zerstören.

Bei den gestrigen Nachtangriffen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. In einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der angerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Gegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.

In den gestrigen Luftkämpfen wurden 17 britische Zäger und ein Kampfflugzeug abgeschossen. Vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde unter Führung des Oberleutnants von Butlar durchgeführt.

Aus der Heimat.

Erntedank.

Ich habe gewirkt, und ich habe geschafft; die Erde umbrach ich mit gläubiger Kraft; ich habe voll Andacht den Samen gestreut und hoffnungsvoll mich auf die Ernte gefreut. Ich habe gebetet: Herr, segne mein Gut, und sende nicht deinen heiligen Zorn auf kelmende Früchte, auf werdendes Korn!

Nun war ich mit allem so reichlich bedacht: die Früchte, sie moaten in goldener Pracht, und alles verpflügte die wirkende Hand. O Vater im Himmel! mein gütiger Wirt, ich bin, sei mit deiner schützenden Hirt, mein Haus, meine Saaten und alles, was mein, nähr und beschirm es, gib Glück und Geb'n.

Joseph Kamp

Heimkehr. Feldwebel der Luftwaffe Albert Schneider, der von Karl Schneider (Schuler) wurde nach dem Englandfliegen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Sein Bruder Walter ist als Oberfeldwebel in der Luftwaffe tätig.

Freiwilliger Hans Meißner (Brüder) wurde wegen der Verdienste mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Unteroffizier Karl Gläser von hier wurde zum Hauptmann befördert.

Kampf an der Reichsbahn. Wer mittags nach Bredorf den Zug nach Siegen oder gar weiter zum freien Grund hat, meist etwas Verspätung. Am 14.27 Uhr weitergehenden Anschlusses zu Siegen wartet aber nur 10 Minuten, genau nach dem Plan, und dann dampft er ab. Die Reisenden müssen entweder 2 Stunden auf den nächsten Zug warten, oder aber wieder nach Hause fahren. Dies ist eine Belästigung, die dringend nach Siegen müssen, aber unter dem Vorwand, dass sie nicht mehr nach Siegen, wer die Sache bei der Behörde zu erledigen. Bekommt er das in Bredorf nicht, so ist der ganze Nachmittag verloren. Unter diesen Umständen ist man schon am nächsten Morgen um 9 Uhr zu fahren. Es ist schon ein Nachteil, daß in der Zeit von morgens 9 Uhr bis 2 Uhr auf der Strecke Dillenburg-Bredorf kein Zug verkehrt. Die Reichsbahn wird gebeten, diesen Nachteil zu beseitigen, da mittags der Anschluß zu Siegen wartet. Wir wissen alle, daß wir uns am nächsten Morgen unterwerfen müssen; dieser Liebesdienst bei etwas Wohlwollen befreit werden.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Feuerkatastrophen erreichen uns von auswärts aus den Kreistagungen. In Schneidemühl (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört. In Bredorf (Pommern) wurde am 1. d. M. ein großer Teil der Stadt durch einen Brand zerstört.

Keine Kartoffelfeuer anzünden. Das Kartoffelfeuer ist ein wertvoller Rohstoff, der zum Verbrennen zu schade ist. Außerdem flammern oft Kartoffelfeuer nachts wieder auf. Brennende Kartoffelfeuer sind Wegweiser für feindliche Flieger und damit eine Gefahr für Land und Stadt. Nur jeden Fall müssen Kartoffelfeuer abends mit Erde zugegeben werden.

Die Verdunkelung läßt wieder sehr zu wünschen übrig, nachdem es vorübergehend etwas besser geworden war. Vielfach sind auch die Lampen in den Hausfluren nicht abgedeckt. Der Reichsluftfahrtminister hat angeordnet, daß die Dienststellen mit aller Strenge gegen Nachlässigkeiten vorgehen. Wenig Geldstrafe hilft, sollen die Berichte eingereicht. Es ist doch so einfach, den Vorschriften nachzukommen, wenn nur guter Wille da ist.

Salzdorf. Bei den am Sonntag den 29. September stattgefundenen Kriegs-Zahnkampfspielen konnte der Turnverein Salzdorf 16 Turner dem Kampfgericht stellen. Hierunter konnten 13 Jungturner und ein Altersturner preisgekrönt werden.

Struthütten. Eine junge Frau, die sich z. B. bei ihrer Mutter zu Besuch befindet, wurde dieser Tage in große Aufregung versetzt. In einem unbewachten Augenblick hatte sich ihr zehnjähriges Töchterchen von Hause entfernt und war bis in die Dornenhecke gelaufen. Dabei fiel das Kind in den Mühlengraben. Als die Verkäuferin Grete Adam sich auf dem Wege zum Geschäftshaus Hitz befand, bemerkte sie im Wasser das Mädchen. Kurz entschlossen sprang sie in das Wasser, um das Kind zu retten, was ihr auch gelang. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Wie vielerorts im Siegerland wurde auch hier im Frühjahr Flachs ausgesät. So hatte Fritz Hitz circa 100 Auen und der Schulleiter Stül in Schulgarten Flachs angebaut, welcher ganz hervorragend stand. In diesen Tagen wurde die Frucht geerntet.

Reppenfeld. In kameradschaftlicher Verbundenheit führten die Kriegerkameradschaften Reutlingen und Altheim am Sonntag nachmittag gemeinsam im Saale Gontersmann eine Zusammenkunft herbei, zu der zahlreiche Mitglieder erschienen waren. Einige junge Leute aus der Wehrmacht entlassene Soldaten konnten als Mitglieder aufgenommen werden. Leutnant Otto Tietz berichtete in längeren Ausführungen über die Kriegserlebnisse seines Siegerländer Regiments in Frankreich. Ein Altheimer Kamerad verlas einen Bericht über die Erlebnisse unserer Einquartierung. Ein gemütliches Zusammensein schloß sich an.

Unteroffizier der Luftwaffe Bernhard Sohn wurde zum Feldwebel befördert.

Wahlbach. Feldwebel Otto Bieler von hier wurde zum Oberfeldwebel befördert.

Burbach. Dem bei der Bahnmeisterei Herdorf beschäftigten Karl Triebach aus Hagerfeldbach wurde das Treuhandzeugnis in Silber nebst Urkunde und Diplom für 25jährige Dienste bei der Reichsbahn überreicht.

Der am 6. Oktober in Kraft tretende neue Fahrplan auf der Strecke Dillenburg-Bredorf bringt kleine Veränderungen. Bei einigen Personenzügen sind die Abfahrtszeiten um einige Minuten vor bzw. später verlegt worden.

Würgendorf. Am 1. Oktober konnte Buchhalter Willi Häbel auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Dynamit AG zurückblicken.

Widen. Am vergangenen Sonntag überflog eine große Schar Wildgänse unser Dorf, um nach dem fernen Süden zu ziehen. Vier Wochen früher als im vorigen Jahr haben sie diesmal ihre Reise angetreten. Die alten Leute sagten: Wenn die Gänse fortziehen, dann wird der Winter bald seinen Einzug halten.

Schon fallen die ersten Wälder zur Erde und in der Nacht von Sonntag auf Montag sank das Thermometer unter Null. Der Frost kam für unsere Gärten noch zu früh. Die Kartoffelernte ist in der Hauptsache beendet und über Erntearten gut ausgefallen. Der Kartoffelfeuer, den unsere Feinde als ihren Verbündeten betrachten, hat keinen Schaden angerichtet und somit sind auch die darauf gesetzten Hoffnungen vereitelt.

Es ist nicht selbstverständlich, daß wir jährlich eine gute Ernte haben. Ob wir auf dem Lande oder in der Stadt wohnen, sind wir doch alle gleichermaßen von dieser abhängig und wollen dafür danken und mit Fleiß aufpassen.

Wilsdorf. Die evangelische und katholische Schule wurden zu einer Gemeinschaftsschule vereinigt.

Herdorf. Die Kriegerkameradschaft führte in den Sälen Latz und Weichenbach ein Kleinfachschiffen mit Zimmerstufen durch. Es erbrachte bei guter Beteiligung einen ansehnlichen Reinertrag, der für Liebesgaben an unsere heimischen Soldaten verwendet wurde.

Der Gefreite Albert Borch wurde zum Unteroffizier befördert.

Daaden. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurden Leutnant A. Knapp und Feldwebel in einem Kampfschweizer E. Bily aus Daaden mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Giern. Der 15jährige Gerhard Böding kam einer Spiesmaschine zu nahe und erlitt dabei schwere Verletzungen. Im Krankenhaus mußte ihm die rechte Hand abgenommen werden.

Siegen. Der Schlosser Richard Müller geriet beim Rangieren zwischen die Räder zweier Güterwagen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald starb.

Die Siegerer Eienfachschele beging das 40jährige Jubiläum der Gründung.

Dillenburg. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Oberfeldwebel der Luftwaffe Neumann aus Dillenburg (früher Herdorf), Leutnant in einem Infanterieregiment, Conrad Grün aus Dillenburg, Oberfeldwebel in einer Fliegerstaffel Josef Solbach aus Dillenburg, Stabsarzt Dr. Haußen aus Herborn.

Wepfel sind beschlagnahmt. Im Interesse einer gerechten Verteilung der Wepfel an die Verbraucherschaft ist ab sofort die Bewirtschaftung von Wepfeln eingeführt worden. Erzeuger von Wepfeln, die diese nicht gewerbmäßig anbauen, also Hausgartenbesitzer, sind von der Wepfelpflicht befreit.

Zahlbruch. Feldwebel Willy Christmann wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Dillenburg. Die Bergschule nahm am 1. Oktober 31 neue Schüler auf.

Die Hebammen des Kreises Altkirchen haben beschlossen, nicht mehr an Kindtaufen teilzunehmen.

Letzte Nachrichten.

Der Führer trifft heute mit Mussolini am Brenner zusammen.

Bermischtes

Montabaur. In den Wäldungen des Westerwaldortes Limbach wurden drei verdächtige Gestalten durch die Gendarmerie Hachenburg festgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß es sich um drei Kriegsgefangene handelte, die aus einem Lager bei Kassel ausgerückt waren. Sie befanden sich seit zehn Tagen unterwegs, hatten sich nur Nachts weiter gewagt und von Obst und Wäldern ernährt. Sie wurden wieder in ihr Lager zurückgebracht.

Westerburg. Ein in Jerntraut wohnender Weltkriegsteilnehmer war nach mehreren Verwundungen 1918 erneut durch Granatsplitter verletzt worden. Ein größerer Splitter konnte aus der linken Schulter entfernt werden. Dagegen fand man einen kleinen Splitter nicht mehr vor. Erst jetzt spürte der Mann Schmerzen am linken Daumen. Der Splitter, etwa 2 cm lang, war durch den Arm bis in die Hand gewandert, wo er nun entfernt werden konnte.

In Bidingen bei Erbach hatte ein 14jähriger Junge die Pistole seines auf Urlaub weilenden Bruders an sich genommen und am Fenster der Schußfähigkeit der Waffe ausprobiert. Dabei traf der leichtsinnige Schütze einen Eisenbahnbeamten, der in seinem Garten beschäftigt war. Die Kugel durchbohrte die Brust des Mannes und verletzte die Lunge.

Limburg. Beim Abspringen von einem Lastkraftwagen blieb ein zu einem Arbeitskommando gehörender Kriegsgefangener so unglücklich mit dem Chering hängen, daß ihm der Finger glatt abgetrennt wurde.

In Meggen ging einem Arbeiter ein Benzinfeuerzeug in der Tasche entwei. Das Benzin durchzündete die Kleider des Arbeiters und als dieser kurz darauf einer Grubenlampe zu nahe kam, stand er sofort in hellen Flammen. Er trug so schwere Brandverletzungen davon, daß er kurz darauf starb.

Marburg. Die Strafkammer verurteilte vier Einwohner des Kreises Siegenhain, die in den letzten Jahren mehrere hundert Stück Vieh schwarzgeschlachtet hatten, zu hohen Strafen.

Notviehversteigerung in Erndtebrück. Auf der am 10. Oktober stattfindenden Notviehversteigerung kamen zum Auktions: 25 Bullen, 20 trächtige Kühe und 20 Ferkel. Es ist außerordentliches Material aus den Landesbauernschaften Weiskirchen, Hatten, Nassau und Kurhessen.

Frankfurt a. M. Große Aufregung gab es in einer der letzten Nächte in einem Hause der Schweizerstraße. Plötzlich tat es einen gewaltigen Schlag und die Bewohner eilten erschreckt in das Treppenhaus, weil sie glaubten, eine Fliegerbombe habe eingeschlagen. Sie konnten bald wieder beruhigt ins warme Bett steigen, denn bei einer Familie war nur mit großem Getöse eine Flasche Himbeerfrucht explodiert.

Vorsicht beim Genuß von eingemachten Bohnen.

In der Nähe von Ludwigshafen sind drei Personen nach dem Genuß von eingemachten Bohnen, die aus einem nicht dicht verschlossenen Konservenglas stammten, gestorben. Dieser Fall zeigt, wie vorsichtig man mit eingemachten Bohnen sein muß, die durch einen außerordentlich gefährlichen Bazillus verdorben werden. Der Bazillus macht sich meist erst in 24-28 Stunden bemerkbar, die Vergiftungserscheinungen sind so heftig, daß Gegenmittel nichts nützen. Es treten Lähmungen ein, an denen der Mensch stirbt. Wer ein verdächtiges Konservenglas nicht fortgeschütten will, muß den Inhalt noch einmal eine Stunde bei 80 Grad Hitze aufkochen.

Herzoperation gestlückt.

Berlin. Im Robert-Koch-Krankenhaus legte ein Arzt bei einem 14jährigen Jungen, der sich durch einen Pistolenschuß in das Herz schwer verletzt hatte, das Herz frei, öffnete den Herzbeutel und holte die Kugel aus dem Herzfleisch heraus und nähte das Herz wieder zu. Die Operation gelang in vollem Umfang, der verletzte Knabe konnte geheilt entlassen werden.

Todesanzeigen. August Schuch, 35 J., - Frau Heinrich Hoffmann, August geb. Gobel, Siegen, 56 J., - Stadtschreiber a. d. Otto Ritter, Siegen, 75 J., Rechnungsrat a. d. Eduard Kraus, Siegen, 81 J., - Walter Pantel, Siegen, 19 J., (Unfalltod) - Fliegerleutnant Werner Viktor, Würgendorf, 28 J., - Richard Müller, Siegen, 43 J., (Unfalltod) - Frau Peter Rühl, Mogdalene geb. Ermet, Herdorf, 57 J., - Gefreiter der Kriegsmarine Hermann Gebhardt, Siegen, - Buchbinder Paul Müller, Siegen, 41 J., - Kulturbaumeister Alfred Krumm, Schneidemühl i. Dtlr., 54 J., - Betriebsführer Alfred Krumm, Bühring Bez. Köln, (Krankheit) 51 J., - Flieger Walter Helmrich, Dreistettenbach, 27 J., -

Front und Heimat

sparen mit dem Postsparkbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparkbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkkarte für das Postsparkbuch zusammengespard werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparkbuch oder auf das Postsparkbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparkbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.



Deutsche Reichspost
Postsparkbuchs-Dienst





Erst
überlegen-
dann mit Ihrer
Kleiderkarte
zu

Schneider

Siegen

Am Kölner Tor

Danksagung.

Allen, die unserer während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter in so liebevoller Weise gedacht haben, besonders der Schwester Berta für ihre aufopfernde Pflege und Herrn Pastor Tersteegen für seine segensreichen Worte, sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Geschwister Klein.

Zeppenfeld, den 30. September 1940.

Es grüßen als Verlobte:

Margot Kasbari

Karl Aurand

Oberfeldwibel in einem Inf.-Reg.

Philippstein, Struthütten, z. Zt. im Felde, im September 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Josefine Schwenzer
Ernst Hassel

Niederlahnstein/Rh.
Emserlandstr. 17

Salchendorf
z. Zt. im Felde

Oktober 1940.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. phil. Edwin Weidt, Studienassessor
z. Zt. Uffz. in einem Inf.-Rgt.
Erika Weidt, geb. Spies.

z. Zt. im Felde

2. Oktober 1940.

Salchendorf

Danksagung.

Für die mir in so liebevoller und freundlicher Weise von allen Seiten dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke aller Art zu meinem 92. Geburtstag sage ich hiermit herzlichsten Dank.

Wtw. Lisette Häbel.

Wahlbach, im Oktober 1940.

Bildniskunst Plontke, Neunkirchen

Aufnahmen täglich von 11-4 Uhr.
Freitags und Montags geschlossen.



Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, Ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummil, ohne starren Eisenbügel. Kein Schmoren, da freitragend. Ausserst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neueste Patente Nr. 668.304 und 684.828. Überzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen, sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich.

in Betzdorf, Di. 8/10. Hotel zur Sonne Brabeck v. 9-2 Uhr
Neunkirchen, Di. 8/10. Hotel Karl Kliebe v. 3-5 Uhr
Siegen, Mi. 9/10. Hotel Fürst Moritz v. 9-6 Uhr

Paul Fleischer, Spezialbandagen, Freisbach (Pfalz)

Samstag nachmittag

Altmaterialsammlung.

Wenn möglich, stelle man das Altmaterial schon vor den Säulern zurecht.



H. S. R. D. B.
Neunkirchen.

Monatsappell

Montag, 7. 10., 8 1/2.

Sturm 5/130

Führerbefprechung Samstag
abend 8.30 bei Dertter.

Der Sturmführer.

Eichengerichtes

Schlafzimmer

vorrätig.

Hermann Sander

Möbelhandlung Ruf 375

Einige tüchtige

Schreiner

ge sucht.

Rudolf Sering, Baugeschäft,
Solzhausen Kreis Siegen.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten
erfahrenes

Mädchen

ge sucht.

Frau Dr. Kolb, Neunkirchen

Mädchen

für halbe Tage ge sucht.

Frau Heinrich Petri, auf der Ley

Im Haushalt gibt es viele
Reinigungsarbeiten, wo
Waschpulver und Seife
gut zu entbehren sind,
wenn man ATA zu Hilfe
nimmt — auch beim
Reinigen stark be-
schmutzter Hände.

Hausfrau, begreife:
ATA spart Seife!

Zuno-Allesbrenner

schwarz, nicht emailliert, geeig-
net für 2 größere Zimmer,
kleinen Saal oder Werkstätt,
zu verkaufen.

Otto Braun.

Seld

82 Ruten groß, auf der Eich
gelegen, zu verpachten.

Robert Weller, Neunkirchen.

Küchenschrank

Küchentisch

Küchenanrichte usw.

für Werkküche zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsst. der Stg. und Fernspr. 444.

**Welchen Preis erhält der Kartoffelerzeuger
für Speisekartoffeln der Ernte 1940.**

Wie von maßgeblicher Stelle mitgeteilt wird, sind für die
Zeit vom 15. 9. 1940 bis 31. 8. 1941 folgende Erzeugerfestpreise
je 50 kg festgesetzt worden:

Monat	Jahr	für weiße, rote u. blaue Sorten RM.	für gelbe Sorten RM.
Sept., Okt., Nov.	1940	2,40	2,70
Dezember	1940	2,50	2,80
Januar	1941	2,60	2,90
Februar	1941	2,70	3,—
März, April	1941	2,85	3,15
Mai	1941	2,95	3,25
Juni, Juli, August	1941	3,10	3,40

Bei Abgabe durch den Erzeuger frei Keller bzw. Wohnung
des Verbrauchers darf ein Zuschlag von jeweils 0,80 M je 50 kg
genommen werden. Der Bauer bzw. Landwirt erhält also für
gelbfleischige Speisekartoffeln in diesem Herbst 3,50 M je 50 kg
frei Keller des Verbrauchers. Die Preise frei Keller verstehen
sich einschließlich Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller.

Beutel für Zigarren und Zigarillos

wieder vorrätig. Lieferung mit und ohne Aufdruck.

Buchdruckerei Otto Braun.



Im Herbst
wieder alle zümm!

Man ist es ja gewohnt,
daß Vater und Sohn,
Mutter und Tochter in
unserem Hause stets das
Rechte finden. Und so
wird es auch in diesem
Herbst wieder sein. Sie
werden bei uns gut bera-
ten und modern bedient.
Also: Wieder alle zu uns!

Philipp Füller
DAS HAUS, DAS ALLE WUNSCH ERFÜLLT

CENTRAL-LICHTSPIEL
NEUNKIRCHEN.

Samstag 8 Uhr, Sonntag 5 und 8 Uhr
Montag 8 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen

die Generwalln

Ein Schauspiel aus den Bergen.

Ein echter, unverfälschter Bauernfilm, der in der ge-
waltigen Gebirgswelt und auf einsamen Berggipfeln
ohne jede Ueberschneidung — entstanden ist. Ein neu-
er Tobis Großfilm von Hans Steinböck, dem Regie-
führer von „Robert Koch“.

Ufa-Wochenchau

Sonntag 3 Uhr

Sonderveranstaltung der Wochenchau

Boranziege:

Verwandte sind doch auch Menschen.

HELLERTALER LICHTSPIEL
Herdorf

Spieltage: Freitag bis Montag 19.45 Uhr, Sonntag 16.15 Uhr

Franziska Rinz Ferdinand Marian Maria Dorn

in

Aus erster Ehe

Ein dramatischer Film von der Liebe zweier reifer Männer
und dem Kampf einer Stiefmutter um die Liebe
Vertrauen der Kinder des geliebten Mannes.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Wochenchau

Boranziege: Fallstaff Wien.

Gallenleiden

Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft.
Die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit,
Stuhlverhaltung, Kolik, seelische Trägheit,
usw. verschwanden eines Tages.
ca. 14 Steine. Elisabethstraße 10.
Wahlbach, im Oktober 1940.

kannte Masseuse. Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 24.60
und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsbrunn.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen.

9 Uhr Christenlehre für die Mädchen des 1. Grades

10 Uhr Gottesdienst (Erntedankfest). Pastor F.

Anschließend Vorbereitung u. Feier d. Stg.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten.

Struthütten, 9 Uhr Gottesdienst. Pastor F.

Herdorf, 10 Uhr Gottesdienst. Pastor F.

anschl. Weihe u. Feier des Heiligen Abendmahls.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach.

10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Bruchhaus.

Sarbbänder

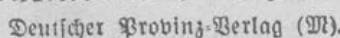
für alle Schreibmaschinen

Otto Braun, Neunkirchen

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Nur gesunde, unverletzte Früchte halten sich lange

Beim Arbeiten mit Leitern ist danach zu streben, Beschädigungen der Bäume möglichst zu vermeiden. Je nach der Beschaffenheit des Geländes benutzt man außer gewöhnlichen Leitern zum Anlegen auch Freileitern, am besten verstellbare. Zum Pfützen braucht man gut gepolierte mit Gentel, die man mit einem eisernen S-Haken



Die Bedeutung der Unterlage

Bei den Birnen nachst am wichtigsten die Stühle aus Trévous, am besten die Solanerbirne. Dazwischen reichen sich die Hauptsorten dem zunehmenden Kronenumfang nach folgendermaßen ein: Dr. Zules Guyot, Kongreßbirne, Bunte Zuckbirne, Triumph von Bienne, Präsident Drouard, Vofes Flaschenbirne, Williams Christbirne Clapps Liebling, Amantier Butterbirne, Prinzessin Marianne, Alexander Laus Butterbirne, Nordhäuser Winterforellenbirne, Madame Verté, Le Lectier, Vereinsdechantbirne, Gute Luise, Eperens Vergamotte, Pastorenbirne, Philippsbirne, Gräfin von Paris, Gellert Butterbirne, Gute Graue

Auf die Uebergangsfütterung im Herbst muß, in der Ränchenhaltung viel Sorgfalt verwandt werden. Die Umfütterung der Verdauungsorgane, die der Fütterung, desfalls verlangt, ist nicht von heute auf morgen zu erreichen, dazu gehören einige Wochen. Deshalb darf man auch Fütterarien als die bisher beobachteten zunächst nur in ganz kleinen Gaben einsetzen. Ummäßig steigert man sie dann. Als gefahrloses Uebergangsfutter haben sich die Wärrer und Stämme des Mariannenhofes erwiesen. Aus diesem Grunde sollte jeder Ränchenzüchter in seinem Garten etwas Mariannenhof anbauen. Er zeichnen sich durch große Unempfindlichkeit gegen Frost aus. Die Stengel kann man für den Winter einmachen, ohne Verluste zu erleiden. In kleinen Stücken bilden sie ein vorzügliches Futter für die Ränchen, wenn anderes Grünfutter in der Herbstwochen knapp zu werden beginnt.

ALLES FÜR KARIN

ROMAN VON HANNI SEPPELER

151

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Ich bin so glücklich, Tante Ilona, daß es dir nun wieder besser geht. Die Kur hat ja Wunder gewirkt, nicht wahr?“

Ilona Ofen, die Karin angeboten hatte, sie „Tante“ und „du“ zu nennen, sog genießerisch an ihrer Zigarette, der ersten seit Monaten, und nickte dem jungen Mädchen zu.

„Ja, die kleine Herzattacke ist vollständig behoben — Gott sei Dank.“

Die beiden Frauen saßen auf der Terrasse des Kurhauses. Es war ein strahlender Sommertag und daher Hochbetrieb in dem wundervoll angelegten Park. Eine ausgezeichnete Kapelle sorgte für gute Unterhaltungsmusik und beschwingte Stimmung.

„Ach, Tante Ilona, so schön es hier ist, und so gut mir die Ferien getan haben, so bin ich doch froh, wenn's wieder an die Arbeit geht, wenn ich endlich wieder tanzen kann. Ich sehne mich richtig danach. Wieviel Schönes hab' ich doch schon erlebt. Paris, Brüssel, Berlin. Manchmal erscheint mir alles wie ein Traum — und ich fürchte eines Tages aufzuwachen. Oktober geht's nun nach Wien. Hoffentlich bleibt mir der Erfolg auch dort treu.“

„Darum hab' ich keine Angst, Kind.“ Ilonas Augen nahmen wohlgefällig das Bild, das Karin bot, auf. Sie hatte sich sehr zu ihrem Vorteil verändert. Das Gesicht war reifer, ausdrucksvoller geworden, ihr Wesen trotz der Jugend selbstlicher und damenhaft. Das Schönste an ihr war die raffig-ele Gestalt. Gang und Haltung zwangen aufzumerken.

„Morgen also kommen die Eltern und Klaus für acht Tage herüber, Tante Ilona. Mir ist tatsächlich ganz sonderbar zumute, wenn ich mir heute Klaus als meinen Verlobten vorstelle. Dabei hatte ich ihn damals, als wir uns verlobten, unbeschreiblich lieb“, legte sie leise hinzu.

Forschend sah Ilona zu Karin hin.

„Hattest?“

„Ach, ich weiß nicht, das ist eine ganz verdrehte Geschichte. Ich werde aus mir selber nicht mehr schlau.“

„Was hältst du davon, Karin, wenn wir heute abend den Ball im Kurhaus mitmachen?“

„O ja, das wollen wir. Dann kann ich mal wieder tanzen — tanzen! Das heißt“, legte sie schelmisch hinzu, wenn ich nicht Mauerblümchen spielen muß.“

Beide lachten über die unwahrscheinliche Situation, erhoben sich und verließen über die breite Freitreppe die Terrasse. Sie wollten noch eine halbe Stunde durch die Anlagen gehen und sich dann für den Ball umkleiden.

Im Direktionsbüro der Kurverwaltung fand um diese Zeit eine Besprechung statt. Es war geplant, das Hauptkurhaus großzügig umzubauen, sowie eine neue Wandelhalle zu errichten.

Der junge Architekt Wolf von Rädern, der als Vertreter seiner Firma herübergekommen war, konnte den Auftrag nach seinen Entwürfen so gut als sicher verbuchen.

Die Herren erhoben sich. Wolf drückte dem Direktor dankbar die Hand und verließ, froh über diesen Erfolg, das Büro.

Draußen hätte er am liebsten einen Taucher ausgestoßen. Da das aber berechtigtes Aufsehen erregt hätte, begnügte er sich mit einem freudigen Pfiff. Eben gingen zwei Damen vorbei, die sich erstaunt nach ihm umdrehen, denn der Pfiff war mehr erschreckend als melodisch ausgefallen.

Als Wolf die erstaunten Gesichter der beiden Frauen sah, lachte er sie ganz einfach jugendlich-fröhlich an.

Heute war ein ganz besonderer Tag, fand er, da durfte man alles. Dann aber weiteten sich seine leeren, blauen Augen: Gott, ist die süß, murmelte er vor sich hin. Karin errötete unter dem strahlenden Blick und wandte sich ab.

Beim Umkleiden ertappte sich Karin immer wieder dabei, daß sie sich das lachende, junge Männergesicht vorstellte, die leeren blauen Augen.

Ganz versunken bürstete sie über das glänzende, braune Haar. Konnte es nicht möglich sein, daß er auch heute abend auf dem Ball war? Nicht ausgeschlossen! Sicher war er auch Kurgast, obwohl sie es sich eigentlich nicht gut vorstellen konnte, daß er, dieser sieghafte (ach ja, wie ein Siegfried sah er aus) junge Mensch zur Kur hier sei. Aber so viele sind ja nur zum Vergnügen, zur Entspannung, hier.

So überlegte Karin und machte sich dabei so schön wie nur möglich. Ein zartgelbes Organdikleid, ein paar gelbe Blüten im Haar, das in schweren Locken auf den Nacken fiel.

Ja, wirklich bezaubernd sieht sie aus, dachte Ilona, die schon fertig war und zu Karin ins Zimmer trat.

„Jetzt wird's aber Zeit, Liebling“, sagte sie, und zog zärtlich das junge Geschöpf an sich. „Mein Gott, wie hab' ich mich an dich gewöhnt, Kind!“

Der elegante, trotz seiner Größe intim wirkende Festsaal war schon fast gefüllt. Ilona hatte einen Tisch reservieren lassen, so daß sie einen angenehmen Platz hatten.

Bald war der Ball in vollem Gange, und Karin hatte wirklich keine Gelegenheit, Mauerblümchen zu sein.

Jetzt wurde bekanntgemacht: Walzer-Preisstangen.

Erster Preis: 1 Frühstückstisch und 5 Flaschen Sekt.

Karin bekam glänzende Augen.

„Das wird interessant!“

„Wirst du dich nicht beteiligen?“

„Nein, Tante Ilona, das käme mir wie Scherz vor, ich als Berufstänzerin.“

Das Resultat war überraschend:

Ein älteres Ehepaar erhielt den Ersten Preis.

Manches junge, elegante Tanzpaar war enttäuscht. Aber das Urteil war gerecht, denn kaum eines der Paare hatte einen wirklichen, stilsicheren Walzer getanzt.

Freudestrahelnd tanzte das Ehepaar seine Ehrenrunde und nahm den Preis in Empfang.

„Tante Ilona —“ Karin fluchte, wurde glühendrot, denn sie hatte mitten in zwei lachende, blaue Augen gesehen, die sie soeben erpöht hatten und ihre Freude hierüber nicht verhehlten.

„Ja, was ist denn, Karin?“

„Ach, ich — ich weiß nicht mehr, was wollte ich denn noch sagen?“

Kanu? dachte Ilona Ofen. Da hatte sie des Rätsels Lösung.

Rant und schlant, im guttuhenden Smoking, kam jedernd ein junger Mann an den Tisch, verneigte sich tief:

„Gnädige Frau, gestatten Sie?“ Dann zu Karin:

„Darf ich bitten?“

Langsam erhob sich Karin, legte leicht ihre Hand auf seinen Arm, tanzte schon und wußte es kaum. Sie war verwirrt wie noch nie in ihrem Leben. Und das alles machten diese Augen!

Die Kapelle spielte einen bekannten Schlager und ein Solist sang mit halblauter Stimme dazu.

„Wie schön“, flüsterte es an Karins Ohr.

Sie hob den Kopf: „Was? Der Schlager?“

„Nein, daß ich Sie wiedergehört habe.“

„Ach! Wiedergehört! Wieso?“

„Sie wissen ganz genau, daß wir uns heute im Kurpark begegneten, denn Sie haben mich eben so wenig vergessen wie ich Sie — und Sie freuen sich doch auch?“

„Sie sind wirklich nicht eingebildet!“

„Ich sehe es Ihnen an, die können gar nicht lügen!“

„Was Sie nicht alles sehen!“

Dann verstummten beide, und wurden rot, wenn ihre Augen sich trafen.

Der Tanz war zu Ende. Die Paare klatschten, und es ging weiter.

Ein Tango. Karins Lieblingsstanz.

Es war ein Genuß, den beiden jungen, schönen Menschen, die wie füreinander geschaffen schienen, zuzusehen.

Aufmerksam beobachtete Ilona das Paar.

Na — na, dachte sie, wenn da nur keine Funken überspringen. Es sieht mir ganz danach aus.

Wolf von Rädern führte Karin an den Tisch zurück, bedankte sich.

Mit roten Wangen, leuchtenden, großen Augen setzte sich das junge Mädchen, sah dem Mann nach und schrak zusammen als Ilona fragte:

„Nun, Karin, ein guter Tänzer?“

„O ja.“

Stille.

„Karin!“

„Bitte?“ Sie fuhr förmlich zusammen.

„Ich glaube, es ist besser, wir gehen jetzt. Was meinst du?“

„Ach, bitte noch ein halbes Stündchen, Tante Ilona, ja?“

„Gut, Karin, aber nicht länger. Morgen kommt dein Brautgarn, da mußt du doch hübsch und frisch aussehen, nicht?“

„Ja, gewiß. Entschuldige einen Augenblick.“ Rasch ging Karin durch den Saal hinaus in den Kurpark. Fünf Minuten mußte sie jetzt allein sein. Fast wäre sie in Weinen ausgebrochen, mitten im Saal unter den lachenden, schwagenden Menschen.

Langsam ging sie nun einen schmalen Weg, der vom Hauptwege abzweigte, entlang, setzte sich auf eine Bank. Und dann — dann heulte sie doch los wie ein kleines Mädchen, die Tänzerin Karin! Warum, wußte sie selbst nicht. Aber es brandete und wühlte so sonderbar in ihr, sie war in einer Stimmung, die sie noch nie erlebt hatte.

Da fiel ein Schatten über den Weg. Karin erschrak, sah den jungen Wolf von Rädern vor sich stehen.

„Was wollen Sie?“ sagte sie böse, da ihr dicke Tränen

über die Wangen liefen, und sie zu ihrem Schrecken sah, daß sie ohne Handtäschchen, ohne Taschentuch, hinausgegangen war. Einen Jorn hatte Karin! „Warum laufen Sie mit nach? Ich will allein sein!“

Im Augenblick war der sonst so gewandte Wolf gänzlich verwirrt und hilflos. Sie weinte, dachte er. Wer hat ihr was getan? Den bösen Ton hatte er ganz überhört.

Plötzlich sah er neben ihr. Ehe er wußte, was er tat, hatte er den Arm um das Mädchen gelegt, sein Tuch auf der Brusttasche genommen, und tupfte behutsam die Tränen ab. Auch das Mädchen vergaß er nicht.

Karin sah zuerst ganz erschrocken da, wie erstarrt. Dann als könne es gar nicht anders sein, legte sie das Köpfchen an seine Schulter, nahm ihm das Taschentuch aus der Hand, wuschte energisch das Gesicht ab. So — nun ist alles gut. Das Herzchen ist auf einmal leichter. Ja — alles ist jetzt gut. Das liebe, dastehende Gesichtchen.

„So ist das nun“, sagte er dann. „Ich hab' dich eben und weiß noch nicht einmal, wer du bist. Es ist mir ein Wunder. Ich bin Wolf von Rädern aus Wien, bin beruflich hier, und muß morgen zurückfahren. Willst du mit sagen, wer du bist, kleines süßes Mädel?“

Alles ist gut. Hatte sie das eben gedacht? Nichts da! Verwirren und schrecklich ist alles. Sie ist verlobt und läßt sich von einem wildfremden Mann in den Arm nehmen. Wildfremd? Nein, er ist ihr so vertraut, als habe sie ihn schon immer gekannt.

Langsam machte Karin sich aus seinem Arm frei, nahm sich zusammen, sah Wolf ganz nah in die Augen. Dann ließ sie zaghaft einmal über sein Gesicht: „Diese Minuten war ich Karin für dich, Wolf, lieber Wolf — und nun muß es wieder vorbei sein. Morgen kommt mein Verlobter. Ja — Wolf, so ist es. Leb' wohl!“

Sie erhob sich plötzlich und lief davon, wie auf der Flucht vor sich selbst, den jungen Mann ganz bestürzt zurücklassend. Von seinem Gesicht war der Frohsinn weggegangen.

Verlobt, dieses Kind? Aber sie hat ihn nicht lieb, denn sie hat um mich geweint. Kleines Mädchen, gemeint hast du meinetwegen, das vergesse ich nicht.“

Langsam ging er durch den Park. Hier und da lagen Liebesleute auf versteinerten Bänken. Zärtliche Worte, leises betörendes Lachen, verwirrende, duftende Julinacht.

Es ist zum Verrücktwerden, dachte der junge Verlobte, Wolf. Da trifft man so ein entzückendes Geschöpf, spürt in einem komischen Ruck im Herzen, spürt: das ist die Mädchen — und schon ist alles wieder vorbei, wie ein Traum. Und lobt! Ist ja lächerlich, so'n junges Ding.

Alles heimliche Habern nützte nichts. Wolf von Rädern mußte am nächsten Tage abreißen, ohne Karin noch einmal gesehen zu haben, und Klaus Brandis traf zusammen mit Eydelfoffs ein.

Eine Welle warmer Freude überlief ihn, als er Karin zum erstenmal seit dem Weihnachtsfest wieder sah.

Wie lieb er das Mädchen hatte, spürte er nun nach der langen Trennung. Aber diese Liebe hatte nichts Aufwühlendes. Kein Begehren war in ihm, als er Karin in den Arm nahm, den jungen frischen Mund küßte, während ihm, wenn er nur an Klaus Brandis dachte, ein Schauer überlief.

Nach dem Kaffee, den man gemeinsam auf der Kurhaus-Terrasse einnahm, zogen sich Karins Eltern auf ihr Zimmer zurück, dem Brautpaar Gelegenheit zur Aussprache gebend.

Unwillkürlich schlugen beide einen Weg ein, der aus dem Kurpark heraus in den nahen Wald führte.

Stumm gingen sie zunächst nebeneinander her, von der zauberhaften Stille eingefangen. Ab und zu wehte ein Klang der Promenadenmusik herüber, Vogelschreien, das Klirren eines Eichhörnchens huschte über den Weg, glitt einen schlanken Baum hinauf und äugte aus sicherer Entfernung neugierig auf das Menschenpaar herab. Sonderbar — da ging ein junges, schönes Menschenkind an der Seite eines ehrwürdigen Mannes, dessen Gesicht Ausdruck eines stolzen, edlen Charakters war, und weinte. Ja, Tränen um Tränen tropfte über das Gesicht des Mädchens, lautlos, stetig. Alle Unstimmigkeiten und Unruhe ihres Herzens offenbarte sich. Plötzlich blieb Karin stehen und Klaus sah auf.

„Karin, Kindchen?“

Da hing sie an seinem Halse, barg den Kopf an seiner Schulter, wollte alle heimliche Not, in der ihr Herz litt, gellern befangen, ausschütten, und flüsterte unwillkürlich: „Onkel Klaus, lieber Onkel Klaus!“

Klaus, der bestürzt das fassungslose Mädchen an sich drückte, stuchte. Onkel Klaus? Er hob ihr Gesicht, verlor in ihren Augen zu ergründen, was dieser Ausdruck zu bedeuten hat. Doch fest lagen die Lider darüber, verwehrten ihm den Blick.

(Fortsetzung folgt)